



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 4. Capittel. Daß vor allen Dingen nothwendig seye/ sich auff das
Gebett zu begeben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Das 4. Capittel.

Daß vor allen Dingen nothwendig seye /
sich auff das Gebett zubegeben.

Auß Mangel wohl zu fassen / daß all vnser Voll-
kommenheit / vnd alle Ehr Gottes / die wir ih-
me in vns können zu wegen bringen / in vnse-
rer Inwendigkeit bestande / vnd nit äusserliche Werck
zuthun; geht vnser Leben ettel vnnnd vnütz für Gott
vnd für vns füruber. Nichts ist dem Menschen kost-
lichs / als sein Inwendigkeit / er soll sie vor allem
anderem / was es nur seye / erhalten: auch ist nichts /
wo Gott grössere Ehr empfangt außert ihme selbst:
So ist es dann allhie fürnehmlich / wo man sich bear-
beiten muß / selbige ihme zuerzeigen. Auß dem inner-
lichen ist es / daß die reinen Lieben gegen Gott vnd
gegen dem Nebenmensch / die Reinigkeit der Mey-
nung / der Euffer der Ehr Gottes / vnd alle Güter / die
in der Seel seynd / hartkommen: vnd es wird verab-
sambt / weil wir vns äusserlich vnd mit guten äus-
serlichen Händlen gar zu fast beschäfftigen / wo ge-
meintlich etwas Vnreinigkeit einschleicher / auß Ver-
mischung der Gesslichen der Natur.

Vil Seelen werden betrogen / vnd bringen ihr
Leben zu mehren Theils in Vnreinigkeit vnd in Vn-
vollkommenheit auß Mangel des Lieches; vnd ihnen
manglet an Liecht / weil selbiges nit erlangt wird / oder
gemeintlich sich nit gibt / als im Gebett. In deme

Vg

man

man nun das Gebett verlast vnder gute Fürwänden/
als dem Heyl anderer Leuthen abzuwarten/ zuarbeit-
ten zur Ehr Gottes / befinden sie sich dieses Lieches be-
raubt : vnd auß Mangel es zu haben / ermanglen sie
seiner Gnad mitzuwürcken. Vnd muß man in
obacht nehmen / daß die Seel in diser Zeit deß Ge-
bets müsse getrew seyn / wann sie wil/ daß das Leben
der Gnad in ihr bestande / vnd nit erwarten/ daß sie
keine gute Geschafft mehr haben werd / dann sie alle-
zeit deren anu finden wird / ja so gar ist es auch ein
List deß Teuffels / solche zu erwecken / die gute See-
len vom Gebett abzutreiben : worin man wohl acht
geben soll / in deme selbiges die allersubtilste Verfu-
chung ist. Wann allein er vns schwach machet/
vnd der Seel die Stärke vnd Krafft hinweg nimbt/
dann daß ist / was er suchet : Dann hernach machet
er vns in Vnvollkommenheiten vnd Mängel zu fal-
len / die vns grossen Nachtheil bringen. Wie vil
Seelen seynd / welche die gute Geschafft zu Grund
richten / darumb daß sie zu vil thun / oder sie nit thun
auß Befelch Gottes vnd der Gnad?

Laßt vns eine daffere Getrew zur Übung deß
Heyligen Gebets bringen. Durch sein Mittel ma-
chet man sich zu dem Göttlichen Ursprung / auß
welchem in die Seel alle Tugendt fließet. Das Gebett
ist ein Fehr : der sich darvon entäusseret / fallet in Kälte.
In was Stand du sehest / gesund oder frant /
veracht oder geehret / arm oder reich / ermangle nit
mahl an deinem Gebett / welches allen anderen Din-
gen soll vorgezogen werden : es haltet vnd verschluckt
in sich alles Glück vnd alle Wohlfart / dessen man
in

NVI

446

in dieser Welt von Gott theilhaftig kan werden. Das größte Gut / daß ich einer Person wünschen wolte / die ich liebe / wäre die Saab vnd den Geist des Gebetts; wissende / daß es das jenige ist / welches vns den Zugang gibt in das geheyme Zimer der Wunderthat Gottes / vnd daß es alle Gnaden in sich begreiffe.

So ist dann das Gebett der Ursprung aller Gnaden in der Seel / ohne dasselbige nichts / vnd wird die Seel nach vnd nach sterben. Was Geschafftes die Heylige gehabt haben; waren sie allezeit getrew zum Gebett. Christus selbst hat es durch das Exempel der Gemeynschafft seines Lebens gelehret / in deme er darin offtermahl gebettet / vnd zu diesem End sich von den Leuchten abgezogen. Der grosse Ursprung vnser Vnordnung ist / daß wir vns auß Eiechfertigkeit vnd auß Mangel der Vorsehung in menschliche Händel vnd Werck einlassen: Vnd wie Gott darin vns nit haben wil / lasset er vns darin ohne Gnad: vnd folgendes fallen wir in tausent Fehler / vnd befinden vns in grossen Vntauglichkeiten zum Gebett / vnd da das Gebett einmahl vns ermanglet / manglet vns alles.

Vnser ganz Leben muß auff diesem Hauptgrund daher lauffen / vnser Vollkommenheit bestande fürnehmlich in vnser Inwendigkeit / vnser Inwendigkeit werde nit formiert oder zu recht gemacht / als durch die Trew an der Gnad / welche die jenige ist / die vns den Todt der Creaturen die Vernichtung vnser selbst / die Liebe der Mortification vnd leiblicher Strenghaiten / die Neigung zur Einsame / vnd die Flucht alles dessen fürbringt / was den Sinnen zärt-

let / vnd was die Welt liebet. Dese Gnad / welche
 in vns alle dise gute Würckungen fürbringt / wirdt
 vberflüssig empfangen / als im Gebett / vermehrt
 sich gemeinlich nit / dann im Gebett / vnd wir werden
 es nit wohl erkennen / vnd ihm getrew seyn / als nur
 so vil wir ein gut Gebett verrichten werden. Nun ist es
 auff daß aller schwärest / vnd als vnmöglich / den Geist
 des Gebetts in den Vnruben vnd in den Geschäften
 zu erhalten / die gemeinlich nit dienen / dann vnser
 Geist von Gott abzuweriden: auß diesem kombt / daß
 wenig Seelen zur Vollkommenheit gelangen / weil
 wenig sich zum reinen Gebett bereiten / der mehrer
 Theil versaumbt es / oder verlaßt es gänglich vnd ver-
 nichtet es / vnder dem Schein der Liebe des Nächsten.

Was für ein Bescheidenheit bedarff es einer
 Seel / welche ganz Gottes seyn wil / den Hindernis-
 sen der Vollkommenheit / die offermahl ganz kost-
 lich seynd / zu entgehn! Wie hat sie der Erew vnd
 Herrschafftigkeit so hoch vonnöthen! Ein jeder / der im
 Gebett schwach ist / soll sich nit in die Übung oder
 Würckung außgessen / wie gut sie zu seyn scheint /
 anderst wird er wenig in den Weegen Gottes zunem-
 men / vnd wird sein Inwendigkeit auffß höchst gering
 bleiben.

Wann man vil grosse Diener Gottes sihet / welche
 arbeiten / daß er geehrt vnd geliebt werde / vnd die so
 grosse Werck verrichten zu seinem Dienst: dises große
 Gut / daß ein Schein hat / bringt bißweil Eysersucht /
 vnd wolte man gern / wie sie arbeiten: aber die Erew
 besteht nit / ihrer Gnad zu folgen; ein jeder soll mit
 der seinen hausen / vnd ab anderer Leuthen sich ver-
 wunden

NVI

448

wunderen / vnd ihnen darfür nit neidig seyn. Ich habe / wie mich gedunckt / die Begird / anders nichts zu seyn / als was Gott begehrt / daß ich seye / weder mehr / noch weniger / so wohl in innerlichen / als in äußerlichen / so wohl an der Natur / als an der Gnad. Ich sehe andere vollkommen / vnd mich vnvollkommen / ohne daß dises mich kleinmühtig mache / ja ich sehe es mit Lust: andere seynd ledig von ihren Passionen oder vngleichen Anmuhtungen / vnd ich hingegen von den meinen bestritten: andere die Gott grosse Dienst leisten / vnd ich der ich nichts thun: andere stark vnd mächtig zu würcken / ich schwach vnd frant: endlich sehe ich mit lust / daß andere alles seynd / vnd ich nichts bin / dann Elend vnd Vnvermöglichkeit.

Ich tröste mich in Ansehung des Vorkhabens Gottes vber mich / vnd in der Liebe seines Wohlgefallens. Dann Gott wil bißweilen vnnütze Mäuler in seinem Haus haben / vnd Leuch / die zu nichts dienen / als seine Gürtigkeiten vnd grosse Scheinbarkeiten zu sehen; eben wie man bey etlichen grossen Herren siehet / welche vnnütze Persohnen haben / allein zu erkennen zu geben / daß sie reich vnd mächtig seyen. Wann man auff Erden kein andere Beschäftigung hat / als dem Gebett abzuwartē / ist man / wie es scheint / vnnützig. Dann man thut Gott kein Dienst / auff's wenigist / der scheine; man muß sich aber in diser Vnnütze erfreuen / welche Gott Vrsach gibt / seine Gürtigkeiten zu erzeigen. Ich zweiffle nit / daß im Himmel nit vil Seelen seyen / welche nit fast vil Dienst Gott geleistet haben / die vor den

Augen der Welt hetten geschinen / als so vil Einfidler / vnd so vil Persohnen ohne Talent vnd Gaben / vnd jedoch werden sie bißweilen die erhöchste seyn in seiner ewigen Wohnung: in deme all ihr Verichtung nit gewesen / als ihr Inwendigkeit mit Guden / die sie von seiner vnendlichen Gürtigkeit empfangen / zu ziehren: der Dienst vnd die Ehr / die sie ihme erzeigt / waren niemandt bekandt / dann nur ihme.

NVI

441-

Das 5. Capittel.

Von den Verhindernissen / welche das Gebett hinderen.

Die siche klar / vnd erkenne auß Erfahrungheit / daß unsere zeitliche Hausgeschafft bey GOTT vns mächtig verhindern: Wann man ihnen Ordnung geben muß / gedencke der Verstand daran / vnd verlaßt dise süß vnd seelige Anwendung auff Gott. Die Seel thut nichts böß / biß gegen / wann darzu sie verbunden ist / gefallen sie Gott / wann sie an das Zeitliche gedencke zu einer guten Meynung; aber ohne Vergleichung thut sie besser / nit zu gedenccken / dann an Gott allein / vnd dise verdrößliche Beraubung ihres höchsten Guts nit zu verursachen vmb irdischer Sorgen willen. Die jeringe / welche GOTT in weltlichen Ständen laßt / thun wohl / daß sie ihnen abwarten / weil er von ihnen nit mehrs erforderet: aber die / welche er ohne Vorbe-

halt h
sein zu
Sorg
den /
lein ha
D
raeta
Weder
purla
müht
haler
juna
daß m
Das
das E
Der g
schwa
ben. n
bruch
alle D
C
tomn
Hän
keit v
sente
Zorn
Fren
pfind
dere
mit
nen